Am 21. Mai 1876 sind 3 Bienenfresser, *Merops apiaster*, bei Loyerberg gesehen und 2 davon erlegt.

Am 31. Oct. 1876 ist *Turdus migratorius* ♂ adult. in Upjever in einem Dohnenstieg gefangen.

Vom Nov. 1876 bis Mai 1877 ist *Loxia pityopsittacus* in unsern Kieferwäldern in kleinen Zügen von 10 bis 12 Stück beobachtet und mehrere Exempl. erlegt.

Am 5. Juni 1876 wurden in Log einige Karmin-Gimpel, *Carpodacus erythrinus*, die sich durch ihre fremdartige Lockstimme verrathen, beobachtet und ein ♀ erlegt.

Mitte Sept. 1876 wurden auf der Insel Wangerooge und an der Weser *Tringa minuta* zwischen *T. alpina* beobachtet und einige erlegt.

Mitte Aug. 1877 ist *Tringa Temminckii* in kleinen Trupps von 10 bis 12 Stück an der Ochtum bei Altenesch beobachtet und mehrere Exemplare erlegt.

Anthus campestris ist als neuer Brutvogel des Herzogthums zu verzeichnen. C. F. Wiepken.

Das Subgenus *Collurio* Bp.

Von

Herman Schalow.

In seiner „Monographie des Laniens" (Rev. et Mag. de Zool. 1853) theilt Bonaparte das Linné'sche Genus *Lanius* in drei Subgenera: *Lanius*, *Fiscus* und *Collurio*. Den alten Namen *Lanius* beliess er den mit *Lanius excubitor* L. verwandten grauen Würgern, dem Subgenus *Fiscus* theilte er die afrikanischen Arten zu, als deren Typus *L. collaris* L. zu betrachten sein dürfte, und in die dritte Gruppe, in das Subgenus *Collurio*, stellte er die asiatischen, dem *L. schach* L. nahe stehenden Formen. Den letzten subgenerischen Namen scheint Bonaparte Vigors, der unter dieser Bezeichnung bereits im Jahre 1831 (P. Z. S. p. 42) ein Genus mit dem Typus *L. excubitor* L. aufstellte, und welchem Genannter auch die grossen langschwänzigen asiatischen Arten zutheilte, entlehnt zu haben. Den Linné'schen Namen *Lanius* gab der englische Forscher den, dem *L. collurio* L. nahe stehenden Arten, für welche jedoch richtiger der bereits im Jahre 1826 von Boie (Isis p. 973) aufgestellte Namen *Enneoctonus* in Anwendung zu bringen ist.

Bonaparte hat in der vorgenannten Arbeit keine Diagnosen seiner neu aufgestellten Genera und Subgenera gegeben. Was die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Theilung des Genus *Lanius* L. in die vorgenannten Untergenera anbetrifft, so scheinen weniger scharfe und in die Augen fallende Gattungscharaktere, deren es nur wenige geben dürfte, als vielmehr die Farbenübereinstimmung sowie die mehr oder weniger scharf abgegrenzte geographische Verbreitung innerhalb der einzelnen Gruppen, die Veranlassung zu der Trennung gegeben zu haben. Wenn wir die drei Bonaparte'schen Subgenera betrachten, so finden wir in der einen, durch *L. excubitor* L. repräsentirten Abtheilung das Grau als die vorherrschende und fast allein auftretende Farbe des Kopfes und Rückens, in der anderen, in welcher sich *L. collaris* L. und Verwandte finden, die beinahe schwarze Rückenfärbung, und in der *Collurio*-Gruppe das mehr oder weniger intensiv entwickelte Rostroth in der Färbung des Oberkörpers. Diesen innerhalb der einzelnen Gruppen wenig variirenden Farbengesetzen entspricht auch die geographische Verbreitung der hierher gehörigen Arten. Die grauen Formen haben die ausgedehnteste Verbreitung. Wir finden sie in fast allen Subregionen der palaearktischen, ferner in der äthiopischen, indischen, nearktischen und neotropischen Region. Eine weit geringere Verbreitung weisen die beiden anderen Unterabtheilungen auf. Das Subgenus *Fiscus* ist auf die äthiopische Region beschränkt, doch fast in allen Theilen derselben vorkommend. Die Arten des Subgenus *Collurio* kennen wir, nach dem augenblicklichen Stande unserer Kenntniss, nur aus wenigen Theilen der indischen und den manschurischen, tatarischen und persischen Subregionen der palaearktischen Region. Mit kurzen Worten lässt sich die Verbreitung der drei Subgenera also dahin wiedergeben: das Subgenus *Lanius* ist ein beinahe kosmopolitisches, *Fiscus* ein afrikanisches und *Collurio* ein asiatisches.

Die grosse Farbenübereinstimmung innerhalb der einzelnen Gruppen sowie die damit in engster Verbindung stehende geographische Verbreitung ist wahrscheinlich für den Fürsten bestimmend gewesen, die mehrerwähnten Unterabtheilungen des Genus *Lanius* aufzustellen. Ob eine nur derartig begründete Theilung einer an Arten reichen Gattung zulässig und nachahmenswerth ist, wage ich nicht zu entscheiden, glaube jedoch, dass, welchen Rang man auch dem Subgenus immerhin einräumen mag, ob man die Zulässigkeit desselben anerkennt oder nicht, darüber kein Zweifel sein dürfte, dass durch eine derartige Gliederung, basirt auf Färbung und Verbreitung, eine weit leichtere Uebersicht der Arten, welche die natürliche Verwandtschaft der einzelnen Formen schärfer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hervortreten lässt, gegeben wird, als dies bei dem Vorhandensein eines einzigen umfangreichen Genus der Fall sein könnte.

Die folgenden Zeilen beschäftigen sich mit dem Subgenus *Collurio* Bp. und geben eine Uebersicht der bis jetzt bekannt gewordenen dahin gehörenden Arten.

Subgenus *Collurio* Bp.

Rev. et Mag. de Zoolog. p. 434 (1853).

Vigors, P. Z. S. p. 42 (1831) pt.

Allgemeiner Charakter: Schnabel kürzer als Kopf, stark gebogen, mit starkem Zahne und starker Spitze; Nasenlöcher länglich oval; Flügel kurz, abgerundet, erste Schwinge verkürzt, 4 und 5 meist die längsten; Schwanz lang, stark abgestuft; Tarsus länger als Schnabel, Aussenzehen gleich lang.

Beschreibung des Subgenus.

Schnabel zusammengedrückt, an der Basis höher als breit, Firste stark gebogen, kürzer als der Kopf; Oberschnabel mit starkem Zahne vor der stark hakig gekrümmten Spitze; Unterschnabel bedeutend niedriger an der Basis als der Oberschnabel, dieser an der Schneide, nach den Mundwinkeln hin, stark wulstig ausgebuchtet, den Unterschnabel überragend, nach dem Zahne hin seitlich zusammengedrückt; Schneidenränder vollkommen glatt.

Nasenlöcher frei, länglich oval. Am Mundwinkel 4—6 starke Bartborsten, wenige andere, schwächere an der Stirn.

Flügel kurz, abgerundet, ungefähr dreiviertel von der Länge des Schwanzes, ein viertel oder weniger desselben bedeckend; Schwingen breit, an der Spitze wenig abgerundet; 2.—6. Primärschwinge an der Basis der Aussenfahne eng, an der Spitze der Innenfahne stark eingeschnürt. Das Längenverhältniss der Schwingen variirt ungemein stark. Meist ist die fünfte Schwinge die längste, es folgen die vierte, dritte, sechste und zweite, welche gleich der siebenten ist. Oft sind die dritte, vierte und fünfte gleich lang und die siebente um ein Weniges länger als die zweite. Bei einigen Exemplaren ist die vierte Schwinge die längste und die sechste gleich der dritten. Die erste Schwinge ist gleich der Hälfte der dritten.

Schwanz zwölffedrig, stark abgestuft, um ein viertel länger als der Flügel; Steuerfedern breit, abgerundet; die Differenz der äussersten und mittelsten variirt bei den einzelnen Arten. Die grösste Differenz zeigt sich bei *Lanius schach* L. mit ca. 55 Mm.; es folgen *L. bentet* Horsf. und *nigriceps* Frankl. mit ca. 48 Mm.,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und dann die übrigen Arten mit 30—40 Mm. Im Durchschnitt ist die Differenz der Steuerfedern gleich der Hälfte der Flügellänge.

Beine stark; Tarsus länger als der Schnabel, doppelt so lang als die Hinterzehe ohne Nagel, ungefähr gleich zweifünftel der Schwanzlänge. Zehen stark; Aussenzehen gleich lang, kürzer als die Mittelzehe; diese mit Nagel kürzer als der Lauf; Nägel stark gekrümmt, zugespitzt.

Die Färbung der einzelnen Arten ist ziemlich übereinstimmend. Stirn und Kopf mehr oder weniger schwarz, Nacken grau oder rostbraun, wie Rücken und Uropygium. Unterseits, mit Ausnahme des *L. fuscatus* Less., weiss, in den Weichen mehr oder weniger rostroth; Schwanz dunkelbraun bis schwarz. Primärschwingen mit und ohne weissen Spiegel, je nach Alter und Geschlecht. Alte Weibchen gleichen den Männchen. Die jungen Vögel zeigen eine braune oder graue Färbung mit gewellter Zeichnung und sind artlich sehr schwer zu unterscheiden.

Ob über die Anatomie dieser Würger Untersuchungen angestellt und veröffentlicht worden sind, vermag ich nicht zu sagen. So weit mir die Literatur zur Verfügung stand, habe ich nichts darüber auffinden können.

Auf die geographische Verbreitung der Gruppe habe ich schon hingewiesen. Auf das Vorkommen der Arten will ich hier nicht näher eingehen, sondern dasselbe später bei den einzelnen Species selbst des genaueren besprechen.

Den ausgezeichneten Beobachtungen einer Reihe indischer Forscher danken wir eingehende Notizen über die Lebensweise einzelner Arten. Was ich aus den Berichten derselben in den folgenden Zeilen wiedergebe, bezieht sich in der Hauptsache auf *L. schach* L., *L. bentet* Horsf., *erythronotus* Vig., *tephronotus* Vig., *vittatus* Dum. und *nigriceps* Frankl.; über *L. hypoleucus* Blyth. und *fuscatus* Less. fehlen genauere Angaben, doch ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, dass die Lebensweise dieser Arten von der der vorgenannten nicht wesentlich verschieden sein wird. Nach den übereinstimmenden Mittheilungen von Jerdon, Adam, Bulger, Swinhoe, Hume, Bernstein und Anderen zeigen diese Würger in ihrer Lebensweise eine grosse Aehnlichkeit mit unseren europäischen Arten. Sie bewohnen gern ebene cultivirte Gegenden, die mit einzelnen grösseren Buschpartien und Bäumen durchsetzt sind und umfangreiche Walddistricte in der Nähe haben. Oft kommen sie in die Nähe der menschlichen Ansiedlungen und besuchen die Gärten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Auch in gebirgigen Gegenden wurden sie beobachtet. Es sind kühne und muthige Vögel. Dichte Hecken und grössere Bäume sind ihre Lieblingsplätze. Meist sitzen sie auf den höchsten Zweigen derselben oder auf einer anderen erhabenen Stelle, rudern heftig, nach Art unseres *E. collurio*, mit dem Schwanz und spähen nach allen Seiten nach Nahrung aus. Selten sind sie ruhig, immer beweglich und achtsam, von früh bis spät hört man ihre Stimmen. Ihre Nahrung besteht aus Heuschrecken, Libellen und anderen grösseren Insecten. Von *L. schach* theilt Swinhoe mit, dass er zuweilen auch Mäuse und kleine Vögel raube. *L. erythronotus* soll, nach den Berichten von Philipps, nie lebende Vögel angreifen, während man von dem ihm sehr nahe stehenden *L. tephronotus* berichtet, dass er von allen kleineren Vögeln sehr gefürchtet wird. Sobald sich einer dieser Würger blicken lässt, warnen die kleinen Vögel, fliegen ängstlich umher und suchen sich so schnell als nur irgend möglich im dichtesten Gebüsch zu verstecken. Ob einzelne Arten die Insecten auf Dornen aufspiessen, wie das unser rothrückiger Würger zu thun pflegt, ist nicht bekannt. Von *L. bentet* hebt Bernstein (J. f. O. 1859, p. 275) ausdrücklich hervor, dass es noch nicht beobachtet worden sei. Von demselben Würger berichtet vorgenannter Forscher, dass das Nachahmungstalent fremder Stimmen bei ihm nicht gefunden würde, während andere, wie Bulger von *L. erythronotus* und Swinhoe vom grossen chinesischen Würger, gerade dieses Talent hervorheben. Letztgenannter Beobachter schreibt (Ibis 1863, p. 270) über die Stimme des *L. schach*: „Er macht sich durch seinen lauten schreienden Gesang bemerkbar. Ich habe ihn, wenn er auf dem Ast eines Baumes sass, oft singen hören. Sein Gesang ist eine sonderbare Mischung von scharfen unmelodischen und weichen melodischen Tönen. Bei guter Laune kann er mit grossem Erfolge das Klagen einer Weihe, das Blaffen eines Hundes und den Schrei vieler anderer Thiere nachahmen.

Ueber das Wandern dieser Würger sind bisher wohl einige Beobachtungen, aber keine genaueren Notizen bekannt geworden. Burgess glaubt z. B., dass *L. vittatus* Dum. von Dekkan nach Westen ziehe, um daselbst zu brüten, und dann später, gegen den September, wieder zurückkehre. Aehnlich mag es mit den übrigen Arten sein. Von einzelnen, z. B. von *L. schach* L., wissen wir, dass sie Standvögel sind.

Was das Brutgeschäft anbetrifft, so sind wir über dasselbe ganz vorzüglich unterrichtet. Allan Hume in seinen „Nests and

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

eggs of Indian birds" beschreibt dasselbe eingehend von *L. erythronotus* Vig., *tephronotus* Vig., *nigriceps* Frankl. und *vittatus* Dum., Bernstein in einer trefflichen Arbeit (J. f. O. 1859 p. 275) das von *L. bentet* Horsf. und Swinhoe (l. c.) von *L. schach* L. Nur über *L. hypoleucus* Blyth und *fuscatus* Less. fehlen uns alle weiteren Angaben. In ihrem Nestbau, in der Zahl und Färbung der Eier, die ungemein stark variiren, zeigen diese asiatischen Würger eine grosse Aehnlichkeit mit unseren europäischen Arten, namentlich mit *E. collurio* (L.). Ich will auf diesen Gegenstand hier nicht näher eingehen, sondern verweise auf die vorgenannten erschöpfenden Darstellungen.

Uebersicht der Arten.

A. Unterseite rein weiss, in den Weichen, Brust und Crissum mehr oder weniger rostróthlich gefärbt.

a. Das Schwarz der Stirn breitet sich bis zur Mitte des Kopfes aus. Deutlicher schwarzer Superciliarstreif.

1. Nacken düstergrau, Unterrücken, Scapularfedern und Uropygium tief rostbraun. Grösse 255'''. *L. schach* L.

2. Nacken düster grau, Scapularfedern hell rostgelblich, fast schmutzig weisslich, Unterrücken und Uropygium fahl rostroth. Grösse 228'''. *L. bentet* Horsf.

3. Nacken düster grau, Unterrücken, Scapularfedern und Uropygium dunkelkastanienbraun *L. hypoleucus* Blyth.

4. Nacken und Uropygium hell weisslichgrau, oft fast weiss, Unterrücken und Scapularfedern dunkelkastanienbraun. *L. vittatus* Dum.

b. Stirn schmal schwarz. Schmaler Superciliarstreif.

5. Kopf, Nacken und Oberrücken hell aschgrau, nach dem Uropygium zu mattróthlich. Scapularfedern hell mattróthlich. Schwingen und innere Steuerfedern fast schwarz. *L. erythronotus* Vig.

6. Kopf, Nacken, Rücken und Scapularfedern dunkelgrau, Schwingen braun, Schwanz dunkel rothbraun. *L. tephronotus* Vig.

c. Kopf und Nacken tiefschwarz.

7. Rücken, Scapularfedern und Uropygium rostroth. *L. nigriceps* Frankl.

B. Unterseite dunkelgrau, mit mattróthlichem Schimmer.

8. Grau. Stirn, Kehle, Superciliarstreif, Schwingen und Schwanz schwärzlich. *L. fuscatus* Less.

1. *Lanius schach.*

Lanius a scack, Osbeck Ostind. Resa. p. 227 (1757).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Lanius schach L. Syst. nat. X. 1. p. 94 (1758).
Bonaterre et Vieill. Enc. méth. II. p. 737 (1823).
Horsf. Cat. B. Mus. East. Ind. Comp. I. p. 163 (1854) partim.
Walden Trans. Z. S. vol. IX. pt. 2, p. 170 (1875).
Chinese shrike Lath. General Synopsis of Birds 1. p. 173. No. 22 (1781).
Chestnut-backed shrike Lath. Gen. Syn. I. p. 159 Nr. 3 (1781).
Lanius castaneus Gm. Syst. nat. XIII. 1. p. 297 No. 5 (1788).
Lath. Ind. orn. I. p. 67 (1790).
Lanius schach Lath. Less. Traité d'Ornith. p. 372 (1831).
Lanius chinensis J. E. Gray. Zool. Misc. p. 1 (1831).
Lanius erythronotus Strickl. (nec Vig.). P. Z. S. p. 167 (1842).
Collurio schach (L.) Bp. Rev. et Mag. d. Zool. p. 434 (1853).
Lanius macrourus Cuv. Mus. Par. teste Pucheran. Arch. du Mus. d'Hist. nat. tome VII. p. 324 (1854).
Lanius longicaudatus Gould. P. Z. S. p. 151 (1859).
Lanius schach var. *formosae* Swinh. Ibis p. 270 (1863).

Abbildungen.

Gray, Fasc. of the birds of China, t. 3.
David et Oustalet, Oiseaux de la Chine, pl. 75.

Altes Männchen: Stirn und Vorderkopf, abgegrenzt durch eine Verbindungslinie über beide Augen, schwarz. Hinterkopf und Nacken grau, am Rücken und Uropygium in intensives Hellrostroth übergehend. Kehle weiss, nach dem Unteraugenstreif zu gelblich. Unterseite rein weiss, in den Weichen und am Crissum hell roströthlich gefärbt. Ueber und unter dem Auge, bis zum Ohre sich erstreckend, ein breiter schwarzer Zügel. Scapularfedern von der Farbe des Rückens. Flügeldeckfedern schwarz, die unteren mit schmalen bräunlichen Federrändern. Schwingen dunkelbräunlich, Primär- mit schmalen hellen, Secundärschwingen mit breiteren hellbräunlichen Säumen. Auf der 2.—9. Schwinge ein wenig sichtbarer weisser Spiegel. Schwanz schwarz. Die Aussenfahne der ersten Steuerfeder hell fahlbräunlich, Innenfahne dunkelbraunschwarz mit hellem Innensaum; zweite Steuerfeder dunkelbraun mit schmalem hellen Aussen-, breitem Innensaum und heller Spitze; ebenso die dritte, nur mit schmalerem Innensaum, vierte mit heller Spitze, fünfte mit sehr schmalem und sechste mit wenig sichtbarem Endfleck. Schnabel hornschwarz. Füsse desgleichen.

Lg. tot. 258‴, rostr. 25‴, al. 102‴, caud. 132‴, tars. 30‴, diff. rectr. 55‴.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Beschrieben nach einem von Swinhoe auf Formosa gesammelten Exemplare im Besitz des königl. Museums in Berlin.

Alte Weibchen gleichen vollkommen den Männchen.

Junger Vogel: Hell kastanienbraun, oberseits schwarz gefleckt und gewellt; Kehle weiss, die übrige Unterseite blass kastanienbraun, an der Brust gefleckt. Flügel dunkelbraun, Deckfedern getupft mit hellerem Braun. Der schwarze Augenstreif ist vorhanden, aber heller als bei dem alten Vogel.

Ich habe selbst keine Gelegenheit gehabt, einen jungen Vogel dieser Art untersuchen zu können, und gebe daher die vorstehende Beschreibung nach einer Mittheilung Swinhoe's (P. Z. S. 1863 p. 286).

Augen nach den Angaben Sharpe's (Ann. a. Mag. Nat. Hist. 1870 p. 158) dunkelbraun mit schwarzer Pupille.

Nichts variirt bei dieser Art stärker als die Ausdehnung der schwarzen Färbung an der Stirn und auf dem Kopfe. Ich habe Exemplare von Amoy gesehen, bei denen sich das Schwarz bei weitem nicht so tief über den Hinterkopf ausdehnte, wie bei dem vorbeschriebenen Exemplare, sondern nur eine breite Stirnfärbung bildete. Die Annahme, dass die insularen Individuen mehr Schwarz zeigen als die continentalen ist eine irrige. Ich kenne von Swinhoe auf Formosa gesammelte Vögel, welche keine stärkere schwarze Stirn- und Kopffärbung besitzen als solche vom chinesischen Festlande. Swinhoe betont ausdrücklich, dass er Exemplare von der Insel Hainan erhalten hätte, die mit solchen von Amoy vollkommen übereinstimmten.

Ferner variirt individuell sehr stark die Färbung der Unterseite. Während dieselbe bei dem vorbeschriebenen Formosa-Exemplare rein weiss ist und nur in den Weichen und am Crissum eine hell roströthliche Färbung zeigt, findet sich z. B. bei einem Exemplare des Berliner Museums aus Amoy (Swinhoe) und einem andern des Dresdener Museums („ex China") eine tiefröthliche Unterseite und ein ebenso gefärbtes Crissum. Oft ist der Spiegel auf den Schwingen durch die Deckfedern vollkommen verdeckt. Die Ränder der Schwingen und Steuerfedern ändern in der Farbe, vom hellen Rostroth bis zum Weiss. Swinhoe (Ibis. 1861. p. 43) bemerkt, dass die Exemplare aus dem Süden Chinas kleiner wären als die aus dem Norden. Ich habe Individuen von Formosa mit solchen von Amoy und aus der Provinz Schan-tung vergleichen können, also keine Exemplare aus dem eigentlichen Süden, habe

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aber unter diesen keine wesentliche Differenz in der Grösse aufgefunden. Sie variirten in der Totallänge zwischen 254 und 259.'"

L. schach ist über das ganze China, von der Provinz Schantung an bis zur südlichen Grenze des Reiches, verbreitet und scheint nach den Angaben verschiedener Forscher innerhalb dieses Gebietes überall ein häufig vorkommender Standvogel zu sein. Vor Jahren erklärte ihn Swinhoe noch als im Norden Chinas nicht vorkommend und David (A. David et Oustalet: Les oiseaux de la Chine 1877. p. 96) sagt: „jamais elle n'arrive jusqu'à Pékin"; ich habe durch Baron v. Richthofen im Mai bei Tschi-fu gesammelte Exemplare untersuchen können. Für Japan ist er bis jetz noch nicht nachgewiesen. Wie weit sich seine Verbreitung nach Westen erstreckt, ist ebenfalls unbekannt. *L. schach* bewohnt die beiden grossen Inseln Formosa und Hainan und ist daselbst eben so häufig als auf dem chinesischen Festlande. Finsch erhielt ihn ferner aus Bangkok (ein im Februar geschossenes ♀). Durch dieses Vorkommen ist wohl auch der Nachweis geliefert, dass *L. longicaudatus,* welchen Gould nach einem von R. Schomburgk in Siam gesammelten Exemplare aufstellte, mit Sicherheit zu *L. schach* L. zu ziehen ist. Die Angaben Wallace's (P. Z. S. 1863 p. 486), dass der chinesische Würger auch auf den kleinen Sundainseln Lombok und Timor vorkäme, beziehen sich auf *L. bentet* Horsf. Mir sind nie Exemplare aus vorgenannten Localitäten bekannt geworden. Für das Vorkommen auf den Philippinen ist Bonaparte (Consp. gen. av. I. p. 364: „Ins. Philipp.") bis jetzt die einzige Autorität, auf welche hin auch Tweeddale *L. schach* in seiner grossen Arbeit über die Vögel der Philippinen aufführt. Die Angabe Bonaparte's (Rev. et Mag. l. c.) „ex rivis fluminis Tigris" dürfte wohl als eine irrthümliche zu bezeichnen sein.

Auf Formosa fand Swinhoe *L. schach* im März brütend. Ungefähr 6—7' vom Boden entfernt stand in einem Busche das aus dünnen Zweigen gebaute und mit Haaren, Wolle und dünnem Grase ausgefütterte Nest. Die Eier, 5—7 an der Zahl, ähnelten ungemein denen unseres *E. collurio* und variirten stark in der Färbung. Doch hat Swinhoe nie am stumpfen Ende eine kranzartige Zeichnung gefunden.

2. *Lanius bentet.*

Lanius bentet Horsf. Transact. Linn. Soc. XIII. p. 144 (1821). Raffl. ib. p. 304 (1821).

Lanius pyrrhonotus Vieill. Gal. des Oiseaux I. p. 219 (1825).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Collurio bentet (Horsf.) Bp. Rev. et. Mag. d. Zool. p. 435 (1853).

Lanius schach Gm. Horsf. B. Mus. East. Ind. Mus. I. p. 163 (1854) partim.

Collurio bentet (Horsf.) Gray Hand-list. I. p. 392 (1869).

? *Lanius suchii* Bp.

Abbildungen:

Vieillot et Oudart, Gal. d. Oiseaux I. t. 135.

Lesson, Centurie Zool. t. 72.

Altes Männchen: Kopf, Nacken und Rücken grau, nach dem Uropygium zu fahl rostroth. Ebenso an den Scapularfedern, die in helleres Roth übergehen. Von der Schnabelbasis bis zur Hälfte des Kopfes, breit über dem Auge, schmal unter demselben, nach der Kehle scharf abgegrenzt, ein schwarzer Streif. Kehle und Hals rein weiss, Brust leicht roth angehaucht, Weichen rostroth, Crissum ebenfalls, doch heller. Primär- und Secundärschwingen schwarzbraun, Flügeldeckfedern schwarz. Secundärschwingen weisslich gesäumt und gespitzt. Auf den Primärschwingen einen breiten deutlichen weisslichen Spiegel. Mittlere Steuerfedern schwarz, äussere bräunlich. Die beiden äussersten mit breiter Umrandung und schmaler Spitze, die dritte nur mit hellerer Spitze.

Lg. tot. 228‴, rostr. 23‴, al. 90‴, caud. 128‴, tars. 26‴, diff. rectr. 53‴.

Beschrieben nach einem Exemplare von Java (Berliner Museum).

Von dieser Art habe ich eine grosse Reihe von Exemplaren aus Timor und Java, befindlich im Berliner und Dresdener zoologischen Museum untersuchen und mich davon überzeugen können, dass diesselben in der Färbung ganz ungemein variiren. Bei einigen Exemplaren dehnt sich das Schwarz der Stirn bis zum Hinterkopfe aus, bei anderen sogar bis zur Nackengegend, doch scheinen letztere seltener zu sein. Die Färbung des Nackens und Rückens zeigt oft ein sehr helles Grau, oft auch ein ganz mattes Rostbraun. Die Scapularfedern variiren vom matten gelblichen Weiss bis zum helleren Rostroth. Ebenso ändern die anderen Theile ab. Brust, Weichen und Crissum zeigen oft ein mehr oder weniger intensives Rostroth. Die dunklere Färbung ist nicht an eine bestimmte Localität gebunden, sondern kommt sowohl bei Java- als auch bei Timorvögeln vor. Der Spiegel auf den Primärschwingen ist zuweilen vollständig verdeckt. Die Grösse scheint etwas zu variiren.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ich gebe nachstehend die Maasse je zweier Exemplare von Java und Timor.

		Lg. tot.	rostr.	al.	caud.	tars.
Java.	Dresd. Mus. (v. Schierbrandt)	230	22	90	126	25.
„	Berl. Mus. (Delbrück)	227	23	90	125	26.
Timor.	„ „	210	21	86	116	24.
„	„ „	211	21	87	117	25.

L. bentet ist eine insulare Form. Von dem Vorkommen desselben auf dem Festlande von Vorder- und Hinterindien oder China ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden. Die Verbreitung dieses Würgers erstreckt sich über die grossen Sundainseln Sumatra (auf die Autorität von Raffles), Borneo und Java. Ferner sind wir von seinem Vorkommen auf Timor und, falls meine Ansicht über die Wallace'sche Angabe in Betreff des Vorkommens von *L. schach* auf Lombok richtig ist, auch auf dieser Insel, unterrichtet. Ob er auch Flores bewohnt, darüber fehlen alle Nachrichten. Wallace (P. Z. S. 1863 p. 486) betont ausdrücklich, dass er *L. schach* (!) auf vorgenannter Insel nicht gefunden habe.

Die Brutzeit fällt in die Monate März bis Juni. Wir verdanken Bernstein (J. f. O. 1859 p. 275) eingehende und erschöpfende Mittheilungen über Nest und Eier; auch A. von Pelzeln (Novara, Vögel p. 84) giebt eine kurze Beschreibung des Nestes.

3. *Lanius hypoleucus.*

Lanius collurioides Less. Voyage Belanger p. 250 (1834).

Lanius hypoleucus Blyth. Journ. As. soc. XVII. p. 249 (1848).

Collurio hypoleucus (Blyth.) Bp. Rev. et Mag. d. Zool. p. 436 (1853).

Gray Hand-list I. p. 392 (1869).

Abbildung:

In Colonel Tickells' hinterlassenem Manuscript: „Illustrations of Indian Ornithology", befindlich in der Bibliothek der Zoological Society in London.

Altes Männchen: Stirnfärbung breit matt schwarz, über und unter dem Auge einen deutlichen Streif bildend, der sich bis zu den Ohrdecken erstreckt. Scheitel und Nacken grau, Rücken und Uropygium dunkelkastanienbraun. Unterseite weiss, Brust, Weichen und Crissum leicht röthlich angehaucht. Primär-, Secundär- und Deckfedern braun, die ersteren etwas dunkler. Secundärschwingen und Deckfedern breit kastanienbraun gesäumt. Auf den Primärschwingen, durch die Deckfedern verdeckt, einen breiten weissen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Spiegel. Von den Steuerfedern die äussersten weiss, an der Basis mit schwarzem Schaft, die folgenden ebenfalls weiss, in der Mitte der Innenfahne, längs des schwarzen Schaftes, ein schmaler schwarzer Streif, die dritten Federn dunkelbraun, an der Aussenfahne mit weissem Saum und breiter weisser Spitze, die vierten und fünften dunkelbraun mit hellerer Spitze und die sechsten schwarz mit hellbrauner Spitze. Schnabel bleigrau, Tarsen dunkelbraun.

Lg. tot. 173‴, rostr. 18‴, al. 82‴, caud. 85‴, tars. 23‴, diff. rectr. 42‴.

In dem Vorstehenden beschrieb ich ein von Blanford in Shayet Myo, Pegu, gesammeltes Exemplar des Berliner Museums.

Die Färbung der Steuerfedern variirt ziemlich stark bei dieser Art. Bei einzelnen Individuen zeigt die Innenfahne der dritten Steuerfeder an der Basis eine breite weisse Randung.

Von dem nahe verwandten *L. vittatus* Dum. unterscheidet sich dieser Würger hauptsächlich durch die dunkelgraue Färbung des Hinterkopfes und Nackens sowie durch die kastanienbraune Färbung des Uropygiums. Auch ist der Spiegel bei der Blyth'schen Art nicht so ausgedehnt, und die Vertheilung des Weiss auf den Steuerfedern eine andere. Die breite kastanienbraune Randung der Secundärschwingen fehlt der folgenden Art.

L. collurioides Less. ist als jüngeres Weibchen zu dieser Art zu ziehen.

Ueber den kleinen Blyth'schen Würger sind wir nur wenig unterrichtet. Gering ist unsere Kenntniss des Vorkommens dieser Art, und noch geringer, oder fast gleich Null, unsere Kenntniss ihrer Lebensweise. Es ist das um so eigenthümlicher, als sie überall dort, wo sie vorkommt, als eine ungemein häufige Erscheinung genannt wird. Bis jetzt ist dieser Würger nur aus dem westlichen Theile von Hinterindien bekannt geworden, aus Birma, Pegu und den Tenasserim-Provinzen. In der kalten Jahreszeit, und nur in dieser, fand ihn Blanford in den Thälern des oberen Irawaddy, in den Landschaften von Thayet, Myo und Ara, Blyth nennt ihn als im Norden häufig im Innern der Provinz Martaban (im südlichen Pegu) vorkommend, und Gould verzeichnet ihn aus Tavoy (im nördlichen Tenasserim), während A. Hume (Stray feathers 1874 p. 473) ihn nur aus dem Gebiet von Kollidoo in genannter Provinz kennt. Aus allen diesen Mittheilungen scheint hervorzugehen, dass die Art nur ein sehr beschränktes Verbreitungsgebiet besitzt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

4. *Lanius vittatus.*

Bay-backed shrike Lath. Gen. Hist. II. p. 13. Nr. 6 (1821).

Lanius vittatus Dum. Dict. Sc. nat. XI. p. 227 (1826).

Hume, Nests a. eggs. of Ind. Bds. I. p. 173 (1873).

Collurio Hardwickii Vig., P. Z. S. p. 42 (1831).

Frankl. P. Z. S. p. 117 (1831).

Enneoctonus Hardwicki Cab. Mus. Hein. I. p. 73 (1850).

Collurio vittatus (Dum.) Bp. Rev. et Mag. d. Zool. p. 436 (1853).

Lanius Hardwicki (Vig.) Horsf. B. Mus. East. Ind. Comp. I. p. 165 (1854).

Jerd. Birds of India. I. p. 405 (1862).

Lanius margaritaceus Less.

Abbildung:

Gould, Cent. of Himal. Bds. t. 12. fig. 1.

Altes Männchen: Stirn bis zur Mitte des Kopfes schwarz. Ueber dem Auge ein deutlicher schmaler, unter demselben ein breiter schwarzer Streif, der sich bis zu den Ohrdecken ausdehnt. Rücken und Scapularfedern dunkelkastanienbraun. Hinterkopf, Nacken und Uropygium schmutzig hellgrau, fast weiss. Kehle weiss, Unterseite schmutzig röthlich, in den Weichen dunkler kastanienbraun. Crissum weisslich. Primär- und Secundärschwingen dunkelbraun. Deckfedern schwärzlich. Secundärschwingen ziemlich breit, weisslich gerandet. Deckfedern mit schmalen dunkelbraunen Säumen. Auf den Primärschwingen ein sehr breiter, weisser Spiegel. Von den Steuerfedern die äussersten weiss mit weissem Schaft, die zweiten weiss mit wenig sichtbarem schmalen schwarzen Streif am Schaft, die dritten in der Mitte auf beiden Fahnen schwarz, die vierten an der Basis und Spitze breit weiss gefärbt, die fünften schwarz, an der Basis weiss, an der Spitze mit schmalem weissen Endsaum, die sechsten schwarz. Schnabel schwarz. Tarsen dunkelbraun.

Lg. tot. 176‴, rostr. 17‴, al. 86‴, caud. 90‴, tars. 20‴, diff. rectr. 30‴.

Beschrieben nach einem Exemplar des Berliner Museums aus dem Himalaya (Salmin).

Iris (nach Jerdon): lichtbraun.

Alte Weibchen gleichen den Männchen. Jüngeren Weibchen fehlt die schwarze Stirn und der deutliche schwarze Augenstreif.

Jüngerer Vogel (nach einer Mittheilung Beavans, Ibis 1870, p. 311): Schnabel heller als bei dem alten Vogel. Tarsen blei-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

farben statt schwarz. Kehle weiss, Brust und Untertheile schmutzigweiss mit schwachen braunen Querbändern. Kopf schmutzig weisslich, desgleichen der Rücken, hinab bis zu dem mattröthlichen Uropygium, alles mattbraun gestreift. Flügel braun, weisslich gerandet. Deckfedern röthlich, gestreift. Schwanz roth, weiss gespitzt, Steuerfedern haben, mit Ausnahme der äusseren, eine dunkle Querbinde auf beiden Fahnen.

Bei den alten Vögeln variirt die Färbung der Schwingenränder. Oft sind dieselben ganz schmal und von hellbräunlicher Farbe. Die Primärschwingen zeigen bei einzelnen Exemplaren feine weisse Spitzen. Ferner ändert sehr stark die Vertheilung des Weiss und Schwarz auf den Steuerfedern ab. So zeigen z. B. die äussersten oft einen kleinen weissen Fleck, die zweiten schon die Färbung der oben beschriebenen dritten Federn, die fünften sind zuweilen ganz schwarz u. s. w. Bei den Männchen zeigt sich während der Brutzeit eine besonders tiefrothe Färbung der Unterseite.

Blanford (Eastern Persia, vol. II. Zoology and Geology p. 138) hat Gelegenheit gehabt, eine Anzahl von Exemplaren aus Beludschistan mit solchen aus Indien zu vergleichen, und hat nach sorgfältigen Untersuchungen keine anderen Unterschiede auffinden können, als dass bei persischen Exemplaren der Flügel und Tarsus etwas länger, und der Schwanz eher kürzer als bei indischen sei. Ich kenne keine persischen *L. vittatus*, möchte aber bemerken, dass die vorgenannten Theile auch bei indischen Exemplaren aus verschiedenen Gegenden in der Grösse schwanken. Während bei einem Vogel aus dem Himalaya der Schwanz 90''' und der Tarsus 20''' lang sind, wachsen diese Theile bei einem Exemplare aus Agreo 93 und 18 Mm.

L. vittatus ist über das ganze nördliche Indien sowie über einen Theil von Beludschistan verbreitet. Sein Vorkommen auf der Malabarküste, im mittleren und südlichen Dekkan sowie im unteren Bengalen kennen wir bis jetzt noch nicht. Im Derby-Museum zu Liverpool soll sich nach den Angaben Blyth's (Ibis 1865 p. 30) ein Exemplar dieser Art mit der Vaterlandsangabe „China" befinden. Mit Bezug auf diese Mittheilung bemerkt Swinhoe (Ibis 1866 p. 129), dass es wohl möglich wäre, dass *L. vittatus* in China vorkäme, dass er selbst ihn aber nie angetroffen und von seinem Vorkommen nie eine Kunde erhalten hätte. Was die Verbreitung in Indien anbetrifft, so scheint die Art im Osten und Nordosten häufiger als im Westen vorzukommen. Die südlich wohnenden In-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dividuen gehen während des heissen Wetters in die nördlicher gelegenen Districte, meist in die Subregionen des Himalaya, um daselbst zu brüten. Ihre verticale Verbreitung reicht hier bis zu 4000'. Die Brutzeit dauert vom April bis zum September; nach derselben kehren sie wieder in die südliche Heimath zurück. Die nördlicher wohnenden Individuen scheinen nach allen Beobachtungen Standvögel zu sein. In den südlichen Abhängen des Himalaya, mit Ausnahme des westlichen Theiles dieses grossen Gebirgszuges, in dem die Art nicht vorkommen soll (Leith Adams P. Z. S. 1858 p. 488), ist der Hardwickwürger ein sehr häufiger Brutvogel, von Simlah und Umballah an in südöstlicher Richtung bis nach Darjeeling in dem Gebiete von Sikkim. Dasselbe gilt von den Landschaften in der Niederung des Ganges, von Calcutta nach Benares und Aude. Auch von Sambhur kennen wir ihn als Brutvogel (M. R. Adam). Im südwestlichen Bengalen, in Hazaribagh, Palamow, Sirguja, in den Bergen von Rajmahal und in den Satpuras ist er sehr gemein (Hume, Strag feathers 1874 p. 398). Im Westen der Halbinsel wurde er von J. Hayes Lloyd sehr häufig in Kattiawar auf der Halbinsel Gudscherat aufgefunden. Während der Regenzeit verlässt er dies Gebiet und geht nach dem Norden. Von Kattiawar nördlich finden wir den Hardwickwürger sehr häufig in Paouah, dagegen seltener in den besser cultivirten Districten von Sindh; in den wüsten, nicht cultivirten Gegenden dieses Gebietes fehlt er ganz (Hume). In Murren, an der Grenze von Caschmir, tritt die Art sowohl in den Hügeln als in der Ebene als Brutvogel auf (Cock und Marshall). An den Nordabhängen des Himalaya schliesslich wurde *L. vittatus* bei Kotegurh in Tibet von Stoliczka aufgefunden. In Beludschistan traf Blanford (l. c.) die Art in dem Theile zwischen der Küste am arabischen Meere und Dschalk nicht an, wohl aber ausserordentlich häufig westlich von diesem Gebiet zwischen Dizak und Bampur. In den Hochländern des eigentlichen Persien wurde *L. vittatus* von dem vorgenannten Forscher nicht beobachtet.

Ueber das Brutgeschäft dieses Würgers giebt Allan Hume (l. c.) die genauesten und eingehendsten Mittheilungen, auf welche hiermit verwiesen sei.

5. *Lanius erythronotus.*

Grey-backed shrike Lath. Gen. Hist. II. p. 9 sp. 3 (1821) partim.
Collurio erythronothus Vig. P. Z. S. p. 42 (1831).
Bp. Rev. et Mag. d. Zool. p. 435 (1853).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Lanius jounotus Hodgs. Gray Zool. Misc. p. 84 (1844).

Lanius caniceps Blyth. Journ. As. soc. XV. p. 302 (1846).

Jerd. Ibis p. 114 (1872).

Collurio caniceps (Blyth). Bp. Rev. et Mag. A. Zool. p. 435. (1853).

Lanius erythronotus (Vig.) Horsf. Cat. B. Mus. East. Ind. Comp. I. p. 164 (1854).

Jerd. Bds. of India I. p. 402 (1862).

Lanius excubitor F. Hamilton (nec L.). M. S. II. p. 62, teste Horsf. u. Moore.

Collyrio erythronotus Vig., Hume, Nests. a. eggs. of Ind. Bds. I. p. 167 (1873).

Collyrio caniceps (Blyth) id. ib. p. 169 (1873).

? *Lanius superciliosus* Sws. (nec Lath.).

Abbildung:

Gould, Cent. Himal. Birds t. 12. f. 2.

Altes Männchen: Stirn schmal, schwarz. Kopf, Nacken und Oberrücken aschgrau, Scapularfedern, Unterrücken und Uropygium matt rostfarben. Primär-, Secundär- und Deckfedern dunkelbraun, fast schwarz. Secundärschwingen schmal weisslich gerandet. Spiegel schmal, vollkommen verdeckt. Kehle schmutzig weisslich, Unterseite röthlich, in den Weichen und am Crissum dunkler. Die äussersten Steuerfedern braun, hell gespitzt, die vier inneren schwarz, ohne hellere Zeichnung. Schnabel und Tarsen schwarz.

Lg. tot. 201‴, rostr. 20‴, al. 91‴, caud. 112‴, tars. 25‴, diff. rectr. 40‴.

Beschrieben nach einem Exemplare meiner Sammlung aus Goondla, Lahal.

Iris (nach Jerdon) dunkelbraun.

Ein altes Weibchen meiner Sammlung aus Kangra, N. O. Lahore, gleicht fast vollkommen dem vorbeschriebenen Männchen. Die Scapularfedern sind etwas heller rostfarben, die Säume der Secundärschwingen etwas breiter und der Spiegel auf den Primärschwingen entwickelter.

Jüngere Vögel: Kopf, Rücken und Uropygium fahlbraun, über und über mit dunklen Wellenlinien gezeichnet. Kehle schmutzigweiss. Brust und Weichen hellbräunlich mit dunklen Wellenlinien. Crissum von der Farbe der Brust ohne Zeichnung. Primärschwingen bräunlich, Secundärschwingen etwas heller als die vorgenannten, aber dunkler als der Rücken, mit sehr breiter heller Umrandung. Deckfedern hellbraun mit dunkler Wellenzeichnung. Schnabel und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tarsen dunkelbraun, Iris braun (ex Aripo N W. Ceylon, im Berl. Museum).

Von *Lanius erythronotus* (Vig.) habe ich eine grosse Reihe von Exemplaren aus den verschiedensten Gebieten zu untersuchen Gelegenheit gehabt und mich dabei von der grossen Variabilität derselben in Bezug auf die mehr oder weniger intensive Färbung des Rückens, den helleren oder dunkleren Ton der Unterseite u. s. w. überzeugen können. Wenn man Exemplare von ausgeprägt dunkler Färbung mit solchen von specifisch hellstem Colorit mit einander vergleicht, so kann man sich des Gedankens nicht ganz erwehren, dass man es mit zwei verschiedenen Arten zu thun hat. Wenn man jedoch eine Reihe von Mittelfärbungen, die den vollkommensten Uebergang zwischen den beiden Extremen vermittelt, zur Hand hat, so wird man zu der Ueberzeugung gelangen müssen, dass den beiden Farbenextremen keine Artberechtigung zugesprochen werden kann, sondern dass beide einer Art, die nur in der Färbung ungemein abändert, zuzutheilen sind. Das Schwarz der Stirn variirt ziemlich stark. Das Grau des Rückens ist bei einzelnen Exemplaren matter, bei anderen intensiver. Bei Individuen aus Turkestan ist die ganze Färbung sehr fahl, fast isabellfarben, bei solchen von Ceylon mehr bräunlich. Das Roth des Rückens erstreckt sich bei einzelnen turkestanischen Individuen, die von Sewerzoff gesammelt sich im Berliner Museum befinden, weiter zum Nacken hinauf, als dies bei indischen der Fall ist. Bei letzteren ist die Kehle meist röthlich angehaucht, bei solchen aus Turkestan fast rein weiss. Einzelne Exemplare dieses Würgers von Ceylon zeigen oberhalb des schwarzen Stirn- und Augenstreifens eine nur wenig bemerkbare hellere Zeichnung. Das Roth des Uropygiums sowie der Unterseite ändert im Ton gleichfalls ab; dasselbe gilt von den Scapularfedern, die oft matt fahlbraun erscheinen. Die mittleren Steuerfedern der Turkestanexemplare zeichnen sich durch ihr tiefes Schwarz vor allen anderen aus. In Bezug auf die Grösse habe ich an Individuen aus den verschiedensten Gegenden keine nennenswerthen Differenzen auffinden können.

Von dem nahe verwandten *L. tephronotus* (Vig.) unterscheidet sich diese Art durch die Färbung des Rückens, die bei jenem tief dunkelgrau, bei dieser dagegen in den oberen Theilen heller grau- in den unteren heller oder dunkler rostfarben ist; dasselbe gilt von den Scapularfedern; ferner durch die schwarze Färbung der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flügel- und mittleren Steuerfedern, die beide bei *L. tephronotus* braun sind.

Lanius caniceps Blyth ist mit Sicherheit zu *L. erythronotus* (Vig.) zu ziehen. Ich habe leider keine Gelegenheit gehabt, typische Exemplare der Blyth'schen Art untersuchen zu können, sondern habe mich bei meinen Untersuchungen auf die von vorgenanntem Forscher veröffentlichte Beschreibung beschränken müssen. Ich bin der Ueberzeugung, dass man über die Speciesdignität des *L. caniceps* nicht lange im Zweifel sein kann, wenn man das überaus starke Variiren des *L. erythronotus* in's Auge fasst. Das Berliner Museum besitzt ein Exemplar von Jerdon aus Madras, auf welches die Blyth'sche Beschreibung vollkommen passt. Es zeigt eine mattschwarze Stirn, eine blasse matte graue Färbung des Oberrückens und Kopfes, die sich bis zum Unterrücken erstreckt. Die Scapularfedern sind weisslich abgetragen; Rücken und Uropygium matt hellbräunlich. Unterseite weisslich, an Hals und Brust rein weiss. Und doch ist dieses Exemplar, verglichen mit einer grösseren Reihe von Zwischenfärbungen zu *L. erythronotus* zu ziehen. Wenn Hume früher einmal sagte, worauf Jerdon (Ibis 1872 p. 114) Bezug nimmt, dass sich *L. caniceps* von der Vigors'schen Art durch die Färbung des Abdomens, die bei erstgenanntem Würger von der Mitte des Bauches bis zum Crissum weiss und nicht hellrostfarben sei, unterscheide, so ist dieser Charakteristik, wenn man das starke Variiren der Färbung, worauf ich soeben hingewiesen habe, berücksichtigt, kein grosser Werth beizulegen. W. E. Brooks ist, wie er mir brieflich mitzutheilen die Güte hatte, davon überzeugt, dass die beiden hier in Rede stehenden Arten zu vereinen sind. „There really is not such a species as *L. caniceps*. I have seen a great number of *L. erythronotus* and every where where it is found you will find some answering the particulars of *L. caniceps*." Blyth soll übrigens, wie mir Brooks mittheilt, selbst zu der Ueberzeugung gekommen sein, dass seine Art keine gute wäre, und sie zurückgezogen haben, doch vermochte mir Brooks nicht die Stelle in der Literatur, wo Blyth dies gethan, anzugeben. Auch Hume hat seine frühere Ansicht über die Speciesdignität des *L. caniceps* geändert. Er sagt (Henderson und Hume: From Lahore to Yarkand p. 182 (1873)): „Ich habe von Kaschmir, von vielen Theilen des Himalaya sowohl wie vom südlichen Indien Exemplare des Blyth'schen *L. caniceps* erhalten. Es ist sehr fraglich, ob dieser Varietät eine artliche Trennung zuzusprechen ist; charakte-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ristische Exemplare der beiden Racen sind sehr verschieden, doch scheinen alle Mittelformen vorzukommen.

Lanius erythronotus zeigt eine überaus grosse Verbreitung. Im Norden von Vorderindien bewohnt er bis zu einer Höhe von 6000′, die Gebirgszüge des Himalaya, ist ferner aus den Thälern von Kaschmir und Tibet, wo er ungemein häufig ist, und aus den centralen Gebieten bekannt. An der Malabarküste und in den Nilghiris kommt er sehr häufig vor, desgleichen im Flussgebiet des Ganges. Im Süden wurde er auf Ceylon angetroffen. Im Westen ist er in Kattiawar auf Gutscherat selten, häufig dagegen in Sindh, namentlich in cultivirten Gegenden, wenngleich er auch wüstliegenden Landstrichen nicht fehlt, im Pendschab und in den angrenzenden Theilen von Afghanistan. Aus Turkestan kennen wir ihn durch die Forschungen Sewerzoff's. Er kommt hier sowohl in der Steppe, wie auch im Gebirge bis zu einer Höhe von 4000′ als Brutvogel vor. In den Bergen ist er jedoch nur sporadisch verbreitet.

Auch über das Brutgeschäft dieser Art danken wir Allan Hume (l. c.) eingehende Beobachtungen und Mittheilungen.

6. *Lanius tephronotus.*

Grey-backed shrike Lath. Gen. Hist. II. p. 9 (1821) partim.
Collurio tephronotus Vig. P. Z. S. p. 43 (1831).
Bp. Rev. et Mag. de Zool. p. 435 (1358).
Gray Hand-list. I. p. 392 (1869).
Lanius nepalensis Hodgs. Ind. Review. p. 445 (1837).
Collurio erythronotus Horsf. (nec Vig.) P. Z. S. p. 158 (1839).
Lanius obscurior Hodgs. Gray. Zool. Misc. p. 84 (1844).
Lanius tephronotus (Vig.) Jerd. Bds. of Ind. I. p. 403 (1862).
Collyrio tephronotus (Vig.) Hume Nests and eggs of Ind. Birds I. p. 171 (1873).

Abbildungen:

Fehlen.

Altes Männchen: Von der Stirn bis zum Uropygium, Seiten des Nackens und Scapularfedern düster grau, Uropygium und Schwanzfedern dunkelrostbraun. Die Mittelsteuerfedern zeigen gegen die äusseren eine geringe Differenz in der Färbung. Primärschwingen dunkelbraun, Secundärschwingen und Deckfedern hellbräunlich, schmal gerandet. An der Stirn, über und unter dem Auge ein schmaler schwarzer Streif. Kehle weiss, ebenso Hals und Brust, die letzteren leicht, Weichen und Crissum dagegen stark rostbraun

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gefärbt, aber bedeutend heller als Uropygium und Schwanz. Die äusseren Steuerfedern kaum sichtbar hell gerandet und gespitzt. Schwanz und Tarsen schwarz.

Lg. tot. 210‴, rostr. 22‴, al. 100‴, caud. 110‴, tars. 26‴, diff. rectr. 30‴.

Junges Weibchen: Aehnelt dem Männchen. Kehle und Brust schmutzig grau mit dunkler wellenförmiger Zeichnung. Uropygium dunkelrostbraun mit gleicher Zeichnung. Weichen dunkler als beim Männchen. Grösse wie oben.

Beschrieben nach Exemplaren des Berliner Museums; das ♂ aus Bengalen, das ♀ aus dem Himalaya.

Ein anderes Exemplar aur dem Himalaya sowie ein solches aus Nepal (Berl. Museum) zeigen über dem dunklen Augenstreif noch einen schwach begrenzten schmalen weissen Streif.

Die Verbreitung des *L. tephronotus* scheint, so weit wir bis jetzt Beobachtungen indischer Forscher besitzen, eine mehr östliche zu sein. Aus Ceylon, dem südlichen Theile von Vorderindien, aus dem centralen Dekkan, ferner von der Malabarküste, Gudscherat und Sindh kennen wir ihn nicht. Erst im Thal des Sutledsch, in Murren, an der Grenze von Kaschmir, sowie in den Thälern dieses Landes selbst begegnen wir ihm. Ueber die ganze Gebirgskette des Himalaya, von Kaschmir südlich bis Nepal, Bootan und Assam, das Gebirge bis zu einer Höhe von 8000′ bewohnend, ist dieser Würger als häufiger Brutvogel verbreitet. Im Flussthal des Ganges wird er häufig gefunden, seltener dagegen in Chota, dem District von Nagpur, an der südwestlichen Grenze von Bengalen. Dies ist in allgemeinen Umrissen die Verbreitung in Vorderindien. In Hinterindien ist *L. tephronotus* von indischen Forschern in Arakan aufgefunden worden, sowie in neuerer Zeit durch Hume in dem Gebiet von Kyouk nyat in den südlichen Tenasserim-Provinzen. Noch östlicher kommt die Art in China vor. Père David (David et Oustalet, Oiseaux de la Chine p. 94) theilt mit, dass sie in den Bergen von Sutchuan und der Provinz Moupin, wo sie jeden Sommer nistet, sehr häufig ist.

In Bezug auf das Brutgeschäft verweise ich auf die Darstellungen A. Hume's (l. c.). Auch Cock und Marshall (Stray feathers, p. 351, 1873) geben über diesen Gegenstand interessante Mittheilungen.

7. *Lanius nigriceps.*

Pie-grièche d'Antigue Sonn. Voy. à la nouvelle Guinée p. 114 (1776).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Antiguan shrike Lath. Gen. Syn. I. 1. p. 171. No. 20 (1781).

Lanius nasutus Scop. Del. florae et faunae insubricae II. p. 85. No. 13 (1786).

Wald. Trans. Z. Soc. IX. pt. 2. p. 169 (1875).

Lanius antiguanus Gm. Syst. nat. XIII. 1. p. 301 (1788).

Lath. Ind. orn. I. p. 72 (1790).

Indian shrike Lath. Gen. Hist. II. p. 34 (1821).

Collurio nigriceps Frankl. P. Z. S. p. 117 (1831).

Bp. Rev. et Mag. d. Zool. p. 435 (1853).

Gray H. l. 1. p. 392 (1869).

Lanius tricolor Hodgs. Ind. Review I. p. 446 (1837).

Hodgs., Gray Zool. Misc. p. 84 (1844).

Lanius cephalomelus Bp. Rev. et Mag. d. Zool. p. 436 (1853).

Wald. Ibis p. 68 (1868).

Lanius nigriceps (Frankl) Jerd. Bds. of Ind. I. p. 404 (1862).

Lanius pileatus Temm. (Leyd. Mus.) teste Blyth. Ibis p. 164 (1870).

Lanius castaneus F. Hamilton (nec Lath.). M. S. II. p. 63. teste Horsf. u. Moore.

Collyrio nigriceps Frankl. A. Hume Nests a eggs of Ind. Bds. 1. p. 172 (1873).

Abbildungen:

Sonn, Voyage à la nouvelle Guinée. pl. 70.

Mitch. and Gray, Gen. of Birds I. tab. 71.

Jerdon, Illustr. Ind. Ornithol. tab. 17.

Altes Männchen: Stirn, Kopf und Nacken, sowie ein schmaler Streif über dem Auge tiefschwarz, Oberrücken eine schwache Färbung von Grau zeigend, die in helles Rostroth, welches sich bis zum Uropygium erstreckt, übergeht. Scapularfedern rostroth wie der Rücken. Deckfedern und Schwingen schwarz. Secundärschwingen breit hellbraun gesäumt. Auf den Primärschwingen einen wenig sichtbaren weissen Spiegel. Unterseite schmutzig weisslich, in den Weichen und Crissum leicht rostroth angeflogen. Mittlere Steuerfedern schwarz, die äusseren bräunlich, hellbraun gerandet und gespitzt. Schnabel dunkelbleigrau, Füsse schwarz.

Lg. tot. 226′′, rostr. 22‴, al. 95‴, caud. 125‴, tars. 27‴, diff. rectr. 43‴.

Beschrieben nach einem Exemplare meiner Sammlung aus Sikkim.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Iris braun mit schwarzer Pupille. Finsch (Verhandl. zoolog. bot. Ges. Wien 1873) giebt dieselbe grau an.

Der junge Vogel dieser Art sieht dem von *L. erythronotus* (Vig.) ungemein ähnlich, und es ist sehr schwer, beide zu unterscheiden.

Bei *Lanius nigriceps* variirt die Färbung des Rückens ungemein stark. Bei einzelnen Exemplaren setzt sich die rothe Farbe, die heller oder dunkler auftritt, scharf gegen den schwarzen Nacken ab, bei anderen dagegen lehnt sich ein mehr oder weniger intensiv auftretender grauer Oberrücken an den schwarzen Nacken an. Ich werde auf diese Rückenfärbung noch genauer zu sprechen kommen. Das Schwarz des Kopfes und Nackens ändert zuweilen in Bezug auf seine Ausdehnung ab. Der Spiegel auf den Primärschwingen ist oft vollkommen verdeckt, oft, wie bei einem Exemplar im Dresdener Museum, breit und deutlich sichtbar. Die Unterseite zeigt intensiveres Weiss oder Roth. Die Färbung des Schwarz in den Schwingen geht vom tiefsten Schwarz bis zu matterem Braun. Varietäten der verschiedensten Farbe kommen nach meinen Untersuchungen in allen Gebieten nebeneinander vor. In den Grössenverhältnissen habe ich keine bedeutenden Differenzen gefunden.

Der von Bonaparte (l. c.) nach einem Exemplare des Consuls Lannoy (Brüsseler Museum) und einem andern des Herrn von Kittlitz (Senckenberg. Museum, Frankfurt a. M.) beschriebene *Lanius cephalomelus* ist zu *L. nigriceps* zu ziehen. Durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Conservator Erckel vom letztgenannten Museum wurde mir Gelegenheit, das typische von v. Kittlitz auf Manila gesammelte Exemplar Bonaparte's untersuchen zu können. Es ähnelt fast vollkommen dem von mir oben beschriebenen Exemplare aus Sikkim mit der einzigen Ausnahme, dass das Grau des Oberrückens tiefer hinabgeht als bei dem indischen Vogel. Auch die Maasse stimmen mit jenem vollkommen überein. Lord Tweeddale konnte ein von Dr. Meyer auf Zebu gesammeltes Individuum untersuchen und fand, dass sich bei diesem das Grau des Rückens gleichfalls tiefer erstreckte als bei indischen Vögeln. Tweeddale bemerkt ferner, dass bei dem Zebuexemplare das Schwarz des Nackens nicht so tief ginge als bei indischen Bälgen, eine Eigenschaft, die ich an dem Kittlitz'schen Vogel nicht gefunden habe. Wir sehen aus Obigem, dass diese vorgenannten Philippinenvögel eine mehr oder weniger breite graue Oberrückenfärbung besitzen, während dieselbe dem Exemplare von der Insel Panay, welches Sonnerat beschreibt, und durch welches zuerst die Existenz eines

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

grossen schwarzköpfigen Würgers auf den Philippinen nachgewiesen war, zu fehlen schien. Wenigstens sagt Scopoli, nach Sonnerat, in seiner Diagnose nur: „dorsum rubro flavescens". Es scheinen also auf den Philippinen, wie in Indien, beide Formen vorzukommen.

In seiner grossen trefflichen Arbeit über die Vögel der Philippinen (Transact. Z. Soc. 1875) sagt Lord Tweeddale: „In India there appear to be two well marked species of black headed shrikes — one, the largest, with the whole back in the adult bright rufous, inhabiting Nipaul, Darjeeling and Assam and named by Hodgson *L. tricolor*; the other, in the adult with the upper back ashy-grey and the lower pale ferruginous, inhabiting Goomsoor, Bengal and said to extend into Arracan (*L. nigriceps* Frankl.)." Nach meinen Untersuchungen kann ich mich mit diesen Ausführungen des berühmten englischen Ornithologen nicht einverstanden erklären. Zunächst hat mich die Beschäftigung mit dieser ganzen Gruppe von Würgern im Allgemeinen, sowie die Untersuchung einer grösseren Menge von Exemplaren des *L. nigriceps* im Besondern, zu der Ueberzeugung kommen lassen, dass die Färbung des Rückens, das Variiren des Grau und Rostroth, das Ineinanderübergehen dieser Farben, wenn nicht noch andere constantere Momente hinzutreten, keine Bedeutung für eine artliche Unterscheidung haben können. Alsdann habe ich gefunden, dass in Gegenden, in denen nur die eine Art vorkommen soll, auch die andere gefunden wird. Lord Tweeddale führt als Wohngebiete des ganz rothrückigen Hodgson'schen *L. tricolor* Nepal, Darjeeling und Assam auf. Ich habe oben von einem Exemplare aus Sikkim eine Besprechung gegeben und dessen leichter grauer Oberrückenfärbung Erwähnung gethan. Ein anderes Exemplar des Berliner Museums von Hodgson in Nepal gesammelt zeigt am Rücken ein ziemlich intensives Grau. Es kommt also in dem, von Lord Tweeddale für die Hodgson'sche Art genannten Gebiete auch *L. nigriceps* vor. Andererseits habe ich aus Bengalen, einem Gebiete, in dem nach Tweeddale der mit grauem Oberrücken versehene Franklin'sche Würger vorkommen soll, Exemplare untersuchen können, welche im Rücken vollkommen rostbraun, ohne die geringste Andeutung von Grau, gefärbt waren. Finsch erhielt ein Exemplar aus Bangkok. „Dasselbe stimmt ganz mit der Abbildung und Beschreibung bei Jerdon überein, nur bemerkt man nichts von dem Grau der oberen Mantelgegend." Auch Schomburgk beschreibt seine Exemplare aus Siam ohne grauen Rücken. Meiner Meinung nach sind all' diese Formen miteinander zu vereinen.

Lanius nigriceps kommt bis zu 3000′ in der Subregion des Himalaya vor, von den westlichen Gegenden Nepals bis nach Bootan und Assam. In diesem Gebiet ist er überall häufig. Von dieser nördlichen Grenzlinie an verbreitet er sich durch Purmah und Dinagepore südlich bis an das Flussgebiet des Ganges. Zwischen Benares und Calcutta wurde er von Franklin häufig aufgefunden. Ueber Gomsoor hinaus scheint er südlich nicht vorzukommen, in Chota, an der Südwestgrenze von Bengalen, ist er ziemlich häufig, in den Rajmehallbergen sehr gemein. In den Satpuras wurde er nicht beobachtet. Er bewohnt ferner das nördliche Centralindien, fehlt aber im Westen, von Kattiawar nördlich bis zu den Grenzen von Kaschmir. In Hinterindien kennen wir ihn aus Arakan, aus dem District von Pahpoou in den Tenasserimprovinzen, und aus Siam (Schomburgk, Finsch). Jerdon bemerkt, dass er auch in China vorkäme. Swinhoe hat ihn daselbst bis jetzt noch nicht aufgefunden; Père A. David (l. c. p. 95) glaubt einmal einen Vogel dieser Art in Gefangenschaft in Peking gesehen zu haben, konnte ihn aber leider nicht erhalten. Des Vorkommens auf den philippinischen Inseln Zebu, Panay und Luzon habe ich bereits Erwähnung gethan.

Ueber das Brutgeschäft berichtet Allan Hume (l. c.)

8. *Lanius fuscatus.*

Lanius fuscatus Less. Traité d'Orn. p. 373 (1831).
Bp. Rev. et Mag. d. Zool. p. 434 (1853).
Puch. Arch. d. Mus. VII. p. 368 (1855).
Wald. Ibis p. 241 (1870).
David et Oustalet, Oiseaux de la Chine p. 96 (1877).
Lanius lugubris Tem. Hartl. J. f. O. p. 362 (1855).
Lanius melanthes Swinh. Ibis p. 405 (1867).
Wald. id. p. 68 (1868).
Collurio fuscatus (Less.) Gray. H. l. I. p. 392 (1869).

Abbildungen:

Fehlen.

Oberseite schmutzig dunkelgrau. Scapularfedern dunkel schwarzbraun. Uropygium düster rostbraun. Unterseite fahl dunkelgrau, in den Weichen mehr bräunlich. Crissum dunkel chocoladenbraun. Kehle, Stirn und ein breiter Superciliar- und Unteraugenstreif schwarz, Schwingen tief schwarzbraun, Flügeldeckfedern schwarz. Die äusseren Steuerfedern tief dunkelbraun, die mittleren schwarz. Füsse schwarz. Schnabel desgleichen.

Lg. tot. 270‴, rostr. 24‴, al. 99‴, caud. 138‴, tars. 30‴.

Ueber diese interessante Art fehlt uns bis jetzt jede weitere Kenntniss. Swinhoe erhielt sie aus dem Süden Chinas von der Insel Hainan, ferner von Amoy, und theilt ausserdem mit, dass von Dr. Giglioli ein Exemplar dieser Art auf Hong-kong geschossen worden sei. Das Exemplar des Berliner Museums, welches ich oben beschrieb, wurde von Baron von Richthofen im Norden Chinas, in der Provinz Schan-tung, gesammelt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: 26_1878

Autor(en)/Author(s): Schalow Herman

Artikel/Article: Das Subgenus Collurio Bp. 133-156